

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 16. Januar 1980

Nr. 11 (3 640)

Preis 2 Kopfen

Aktuelles Thema

Frieden für alle Völker bewahren

Der konsequente Kampf der Sowjetunion um die Festigung des Weltfriedens...

Durch das Füllen der verantwortungsgelassenen, für die Geschichte des Friedens...

Ähnliche Diversionen des Westens in der Vergangenheit...

Nieder im Gedächtnis der Menschheit die machtvollen Weltkriege...

Die Welt war erneut Zeuge des Zornspruchs der Öffentlichkeit...

In den Antworten auf die Fragen eines „New York“-Korrespondenten...

Alltag des Planjahr-fünfts

Hochproduktive Arbeit gesichert

Das Kollektiv unserer Farm hat bereits im September des Vorjahres...

Bei uns sind alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit vorhanden...

Gegenwärtig sind in unserer Farm 20 Melkerinnen und 16 Tierwärter...

Geflügel-fabrik am Irtysh

Am Vorabend des neuen Jahres übergeben die Bauarbeiter des Traktores...

In einer Atmosphäre hohen politischen und Arbeitsethos...

Die Beratungsteilnehmer baten Dmitri Fodorowitsch Ustinow...

Die Beratungsteilnehmer baten Nikolai Alexandrowitsch Tichonow...

Lehrmeisterschaft große Bedeutung beigemessen. Sie ist unter den Melkerinnen...

Peter Riesling, Iwan Nowak, Jekaterina Demetjewa und Nadescha Dokschina...

Für eine gute Viehwinterung ist die reibungslose Arbeit der Futtermischer...

Große Bedeutung messen wir dem sozialistischen Wettbewerb bei und sorgen für seine Wirksamkeit...

Die Sowjetunion und die gesamte sozialistische Gemeinschaft...

Wie er sagte, stehen die letzten Jahre im Zeichen der weiteren Stärkung...

Auf den Kreiswahlberatungen wurden Aufrufe an die Wähler angenommen.

Unsere Kollektiv wurde mehrmals mit hohen Auszeichnungen gewürdigt...

Kurz vor 1980 fand in unserer Farm eine Versammlung statt...

Anton MITTELSTEDT, Brigadier der Milchfarm im Sowcho „Sarybulakski“...

Fleisch liefern. Die Fabrik wird den Bedarf der Hefenwerker...

Die Staatskommission hat die neue Geflügel-fabrik am Irtysh...

Die Beratungsteilnehmer baten Nikolai Alexandrowitsch Tichonow...

Die Beratungsteilnehmer baten Nikolai Alexandrowitsch Tichonow...



Stets unter den Ersten

Die Tierzüchter des Tschapajew-Kolchos erzielen von Jahr zu Jahr hohe Milchträge...

Führend im Wettstreit ist nach wie vor die Komsomolzen-Jugendfarm Nr. 3...

den, die durch ihre gewissenhafte Arbeit, Meisterschaft...

Der Tierwärter Wolodimir März, Träger des Ordens des Roten Arbeiters...

24. Februar Tag der Wahlen

Hohes Vertrauen Auf Kreiswahlberatungen

Die Beratungsteilnehmer baten Dimaschamed Achmedowitsch Kunajew...

Die Beratungsteilnehmer baten Dmitri Fodorowitsch Ustinow...

Die Beratungsteilnehmer baten Nikolai Alexandrowitsch Tichonow...

Internationales Panorama

Kabul Bollwerk der Sicherheit

Die Sowjetunion und die gesamte sozialistische Gemeinschaft...

Wie er sagte, stehen die letzten Jahre im Zeichen der weiteren Stärkung...

Auf den Kreiswahlberatungen wurden Aufrufe an die Wähler angenommen.

CIA beschäftigt Kriegsverbrecher

Die USA-Justiz, die gegen Bürgerkriegs-Kämpfer...

Die Ursachen dieser Duldung sind leicht zu erklären. Die Zeitschrift „Seven Days“...

Die Kontakte der CIA mit ehemaligen Nazis wurden schon vor einigen Jahren...

Paris Erste Tagung eröffnet

Die in diesem Jahre erste Tagung des Europäischen Parlaments...

Die Delegation der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität...

Die von der Pol-Pol-Clique durchgeführte Politik des Besessens...

An Feierlichkeiten teilgenommen

Eine Delegation der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität...

Die Delegation der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität...

Hier sollte man nicht aus dem Auge verlieren, dass die Frage des Haushaltes...

Geste der Verantwortung

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeiten heißt es: „Bedeutend lebendiger, konkreter, interessanter und überzeugender muß die ideologische Erziehungsarbeit unter der Jugend in den Betrieben, Kolchose- und Sowchose, in den Lehranstalten, auf Bauvorhaben und im Dienstleistungsbereich gestaltet werden.“

„Es gilt, ein hohes wissenschaftliches Niveau der Propaganda und Agitation zu gewährleisten, die Sachlichkeit und Konkretheit der Propaganda und Agitation, ihre Verbindung mit dem Leben, mit der Lösung wirtschaftlicher und politischer Aufgaben zu verstärken.“

Die Erfüllung dieser äußerst wichtigen Aufgabe hängt in erster Linie davon ab, wie man in den Parteilagen die politische Massenarbeit zu gestalten versteht, inwieweit schöpferisch man an die Verbindung der Erziehungsarbeit mit der praktischen Tätigkeit der Produktionskollektive herangeht.

Nach der Veröffentlichung des genannten Beschlusses analysierte das Gebietspartei-Komitee gründlich die politische Massenarbeit in allen Rayonparteiorganisationen, wobei man große Aufmerksamkeit der Bildung der Politinformanten- und Agitatorenkollektive schenkte.

Diese Analyse zeigte, daß es im Gebiet noch ernste Mängel in der Gestaltung der ideologischen Arbeit fest in den Rayonen wurden. Geringe Wirksamkeit der mündlichen Agitation und die schwache Verbindung der ideologischen Massenarbeit mit dem Leben. Es stellte sich heraus, daß die meisten der nicht in allen Parteiorganisationen sachkundig in die Auswahl und Vorbereitung der ideologischen Kader herangeht. In den Arbeitsgruppen der Rayonparteiorganisationen Akkut, Urdsar, Shanasamej gab es keinen einheitlichen Politag, die Kontrolle über die Tätigkeit der Agitatorenkollektive wurde vernachlässigt, die Verbindung der ideologischen und Erziehungsarbeit mit der Praxis wurde nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

auch die Erfolge: Die Kollektive des Werks für Baumaterialien, des Armaturenwerks, des Sowchos „Birik“, des Kolchos „Put k Kommunismu“ führen schon viele Jahre im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben ihrer Branche, sind beispielgebend in der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Viel Aufmerksamkeit wird der Vorbereitung des Agitatoren- und Politinformantenkollektivs geschenkt. Dazu dienen Seminare, Beratungen über die Auswertung und Propagierung der fortgeschrittenen Erfahrungen in der Organisation der politischen Massenarbeit, theoretische und wissenschaftlich-praktische Konferenzen, in denen Probleme der Methodik erörtert werden, u. a. M. B. Fernstudienkomitee wirken drei Lehrgänge für Sekretäre der Stadtbezirks- und der Rayonpartei-Komitees, in denen aktuelle Fragen der ideologischen Arbeit behandelt und Maßnahmen zu ihrer Bessergestaltung beschlossen werden.

Anfang dieses Jahres wurde in der Gebietshauptstadt ein Seminar der Sekretäre der Rayonpartei-Komitees durchgeführt, um sich mit Fragen der ideologischen Arbeit zu befassen. Abschließend besuchten die Teilnehmer des Seminars den Rayon Borodulcha, der im Gebiet in allen Komittees über die Arbeit in diesem Rayon sind viele wertvolle Initiativen entfaltet worden, z. B. „Qualitätsarbeit auf jedem Feld“, „Schulabsolventen, auf in die Farmen“, „Jungarbeiter, garantieren für das Planjahrfrucht der Qualität“ u. a. Im Kolchos „Put k Kommunismu“ wurde ein Treffen mit den örtlichen Agitatoren und Politinformanten veranstaltet, die über ihre Erfahrungen in der Organisation der politischen Massenarbeit erzählen. Im Sowchos „Borodulchinski“ besuchten die Teilnehmer des Seminars ein Kabinett für politische Massenarbeit, wo sie sich ebenfalls mit den progressiven Formen der Aufklärungsarbeit bekanntmachten. Diese Veranstaltung war für viele von großen Nutzen.

Jetzt hat sich die Einsatzbereitschaft der Agitatoren und Politinformanten bedeutend erhöht. Heute beteiligen sich über 80 Prozent der Politinformanten und Agitatoren an der Bewegung „Propagandisten für das Planjahrfrucht“.

Die sachkundige Organisation der politischen Erziehungsarbeit ist ein wichtiges Merkmal des sozialistischen Wettbewerbs in den Werktätigkeitenkollektiven. In unserem Gebiet umfaßt er über 226 000 Personen. Das bringt ein positives Resultat: 12 000 Stoßarbeiter erfüllen ihre persönlichen fünfjährigen Planfrucht, 617 Abschnitte und Brigaden rapportieren seine Arbeit mit innerer Begeisterung ihrer Produktionsaufträge für 1979, 8 Betriebe arbeiten für 1981. Allein im Jahr 1979 sind an den Staat überplanmäßige Erzeugnisse für 15 Millionen Rubel realisiert worden. Zur Zeit gewinnt der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 110. Geburtstags von W. I. Lenin, an Schwung. Etwas 300 Bestarbeiter haben sich verpflichtet, zu diesem Tag ihre Planfrucht des zehnten Planjahrfruchts zu erfüllen.

Nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeiten“ haben auch die Gewerkschaften und Komittees ihre Arbeit aktiviert. Wirkungsreicher ist die Tätigkeit der Jugendzieher geworden. Heute gibt es über 5 000 Jugendzieher und Lehrmeister. Ihre Arbeit koordinieren 100 Räte der Jugendmeister, die in den Stadtbezirks- und Rayonkomittees gegründet sind. Besonders schöpferisch arbeiten die Räte der Jugendzieher in den Rayonkomittees Tschubarau, im Flechtkombinat „M. I. Kalinin“ und im Bekleidungsfabrik und in anderen Betrieben.

Für die weitere Verbesserung der ideologischen und Erziehungsarbeit bedarf es einer sachkundigen Koordinierung der Bemühungen der örtlichen Partei-Komitees und ideologischen Anstalten. Daran arbeiten die Kämpfer der ideologischen Front ab. Jedem Arbeiter ein hohes Verantwortungsgefühl für die Sache anzuerkennen, ihn zu neuen Leistungen zu mobilisieren ist die Pflicht jedes Kämpfers der ideologischen Front.

Wladimir FIGAWAJEW, Instruktor in der Abteilung Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees Sempalinskij



Das Werk „Aktjubrengein“ hat das Programm des vorigen Jahres vorfristig erfüllt. In den verflochtenen vier Planjahren hat sich der Ausstoß von Erzeugnissen um 66,8 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 49,7 Prozent vergrößert. Das Kollektiv des Werks hat im abschließenden Planjahr neun Verpflichtungen übernommen. Es will den fünfjährigen Produktionsumfang zum 10. Dezember — dem 50. Gründungsjahr des Werks — erfüllen.

Unser Bild: Iwan Antipow (in der Mitte) und seine Brigade aus der Werkzeugabteilung. Dieses Kollektiv hat im Werk als erstes das WAS-System ausprobiert. Bis zum Jahresabschluss werden alle Abteilungen des Werks nach diesem System arbeiten.

Foto: Johann Schweigart

10. Dezember — dem 50. Gründungsjahr des Werks — erfüllen.

Unser Bild: Iwan Antipow (in der Mitte) und seine Brigade aus der Werkzeugabteilung. Dieses Kollektiv hat im Werk als erstes das WAS-System ausprobiert. Bis zum Jahresabschluss werden alle Abteilungen des Werks nach diesem System arbeiten.

Foto: Johann Schweigart

Stolz auf seiner Hände Werk

Jeden Morgen eilen die Menschen zur Arbeit. Die einen stellen sich an die Werkbank, die anderen vertiefen sich in Zeichnungen, die dritten fordern Erz am Kohle utage. Ist der Tag zu Ende, schaut jeder mit Stolz auf seiner Hände Werk. Für Woldemar Junemann, Fräser im Karagandener Werk für Behälterausstattungen, ist es die größte Freude, wenn er auf dem Heimweg die am Tag höher emporgewachsenen Häuser sieht. Er weiß: Hier wird man die in seinem Betrieb hergestellten Heizkörper, Spül- und Abwaschbecken aufstellen, die nötigen Rohre installieren und die Wände mit schönen Platten verkleiden.

Nur von uns hat seinen eigenen Arbeitstag und durchlebt ihn auf seine Art. Man kann mit Begeisterung arbeiten, in einer gewöhnlichen Arbeit noch nicht ermittelte Reserven entdecken und sie nutzen, man kann mehr und besser tun, nicht einfach Vollzieher, sondern Schöpfer sein.

Es gibt natürlich Berufe, die den Menschen direkt zur Suche nach Begeisterung verpflichten. Wenn es aber ein ganz gewöhnlicher Beruf ist, wie z. B. der eines Fräasers? Was kann es hier schon für Entdeckungen geben?

Woldemar Junemann, Kommunist und Stammarbeiter des Betriebs, hat darüber seine eigene Meinung. Er ist überzeugt, daß das Verhalten des Menschen selbst zu seiner Arbeit ausschlaggebend ist. „Fräser ist ein schöpferischer Beruf“, meint er stolz. Er spricht über seine Arbeit mit innerer Begeisterung, findet nur mit Mühe die passenden Worte, gesteht aber ehrlich, daß er seine Berufung nicht sofort gefunden hat. Als er vor vierzehn Jahren nach der technischen Berufsschule ins Werk kam, hatte er von seiner Arbeit die rosigste Vorstellung: Er glaubte, die Werkbank nur einschalten zu brauchen, und die werdende Befehle automatisch auszuführen. Aber der erste Arbeitstag war alles andere als rosig. Alle seine Bemühungen blieben erfolglos. Bis Nikolaus Bauer zu Hilfe kam, um mit aufmunternden Worten, praktischen Winken, langsam kam bei Junemann die Arbeit in Fluß. In einer Woche war die Fräsmaschine schon williger.

Bemerkenswert ist, daß heute von den dreißig im Betrieb arbeitenden Fräsern nur drei die fünfte Lohnstufe besitzen. Sogar die Lehrlinge Nikolaus Bauer arbeitete nach der vierten, sein Schüler Junemann aber nach der fünften. Der Schüler errang nicht nur die Meisterschaft seines Lehrers, sondern ging auch weiter.

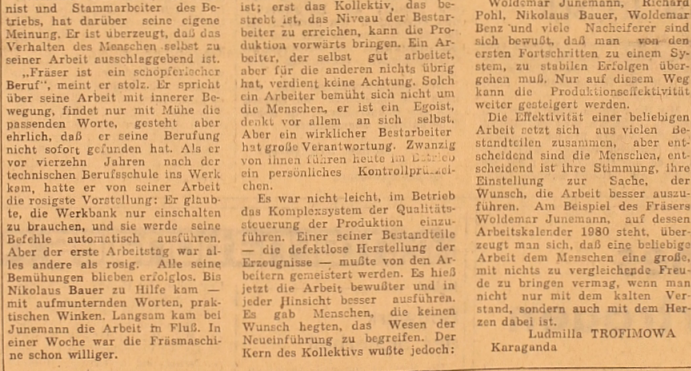
Heute hat Woldemar Junemann viele Schüler. Sie alle arbeiten gewissenhaft. Der Lehrmeister freut sich über ihre Erfolge mehr als über die eigenen. Gennadi Gurejew und Woldemar Buz, z. B. sind heute der Stolz des Werks.

Woldemar Junemann sagt: „Ich kann es mir einfach nicht vorstellen, daß ich in ein anderes Kollektiv hätte kommen können. Im Leben des Werks sind auffallende Veränderungen vor sich gegangen. Heute ist unser Betrieb der beste in der Branche. Wir waren oft Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb. Das Hallenkollektiv ist meine zweite Familie. Bei uns wird nicht gesagt: „mein Erfolg“. Wir sind Kollegen. Freunde, Schüler, Lehrmeister. Und was wir leisten, sind unsere gemeinsamen Erfolge.“

Der Kommunist Junemann ist überzeugt, daß der Erfolg eines Einzelnen nicht von Bedeutung ist; erst das Kollektiv, das bestrebt ist, das Niveau der Bestarbeiter zu erreichen, kann die Produktion vorwärts bringen. Ein Arbeiter, der selbst gut arbeitet, aber für die anderen nichts übrig hat, verdient keine Achtung. Solch ein Arbeiter bemüht sich nicht um die Menschen, er ist ein Egoist, denkt vor allem an sich selbst.

Aber ein wirklicher Bestarbeiter hat große Verantwortung. Zwanzig von ihnen dürfen nicht in Betrieb ein persönliches Kontrollplättchen.

Es war nicht leicht, im Betrieb das Komplexsystem der Werktätigensteuerung der Produktion einzuführen. Einer seiner Bestände — die defektlose Herstellung der Erzeugnisse — mußte von den Arbeitern gemeinert werden. Es hieß jetzt die Arbeit bewußter und in jeder Hinsicht besser ausführen. Es gab Menschen, die keinen Wunsch hegten, das Wesen der Neuerung zu begreifen. Der Kern des Kollektivs wußte jedoch:



Woldemar Junemann, Kommunist und Stammarbeiter des Betriebs, hat darüber seine eigene Meinung. Er ist überzeugt, daß das Verhalten des Menschen selbst zu seiner Arbeit ausschlaggebend ist.

„Das Leben steht ja nicht still“, antwortete er. „Was erst gestern als Bestellung galt, ist heute Norm für jedermann.“

Bevo, der den Entschluß faßte, den Umfang der Überholungsarbeiten in diesem Jahr zu erweitern, hatten vier die Frage mehrmals in den Sitzungen unserer Parteilagen erörtert und unsere Kräfte eingeschätzt.“

So erfüllt sich über den Komplex der Maßnahmen, die diesem Beschluß zugrunde lagen, über die ersprießliche organisatorische Arbeit der Aufträge der Produktionsvereinbarung, über die guten Traditionen des Kollektivs.

„Peter Dreiling ist ein erfahrener Schweißer und Klempner. Vor ein paar Jahren hatte man ihm zwei Lehrgänge, Nikolai Annenko und Grigori Kowalenko, zugewiesen. „Da sollst den Jungen alle Geheimnisse deines Berufes bringen“, Peter Martinowitsch“ hieß die Aufgabe der Parteilagen. Dreiling schaute weder Zeit noch Mühe, Er zählte nicht die Stunden, die er mit den Jungen nach

Ludmila TROFILOWA
Karaganda

An der Spitze der Wettstreitenden

Im Jahre 1979 hatte das Kollektiv der Rayonvereinigung „Kasselschotechnik“ von Dshambul, Gebiet Dshambul, erfolgreich gewirtschaftet: Bei den 25. Dezember-rapportierten der Reparaturarbeiten über die Erfolge ihrer schöpferischen Leistungen. Der Erfolg wurde für das vierte Jahr des laufenden Planjahrfruchts und belegte somit den führenden Platz im Wettbewerb unter den Betrieben ihrer Branche.

Auch in den ersten Tagen des neuen Jahres flaut der exakte Arbeitsrhythmus nicht. Hoffes Kollektiv des Betriebs will in diesem Jahr Reparaturarbeiten für 900 000 Rubel verrichten.

Heute gilt die Aufmerksamkeit der Reparaturarbeiter der Überholung der Feldtechnik „Frühjahrsbestellung“ wird es schon in wenigen Monaten heißen. Die Zeit drängt also. Um den gestellten Aufgaben nachzukommen, müssen immer neue Innessressourcen und Mittel ausfindig gemacht, neue Kräfte mobilisiert werden.

Eine große Rolle in der Lösung dieser Fragen kommt der Parteilagen der Vereinigung zu.

In die Produktionsvereinbarung „Kasselschotechnik“ kam sich zur verabredeten Stunde. „Der Frühling ist nicht mehr fern!“ verkündete ein rotes Spruchband über dem Bestator. Die Arbeiter erwies sich nicht zum kalten Januarvormittag.

Die Bedeutung der Worte verstand ich aber sofort, nachdem ich das Gelände des Abschnitts für technische Kontrolle betreten hatte. Hier herrschte schon „Frühlingsschwärze“.

Auf dem Fließband stand ablieferungsbereit eine lange Kette von Sämaschinen und Kultivatoren — frisch angestrichen und mit dem Zeichen der Kontrolle markiert. Gleich daneben reichten sich unter einem Schuppen ein Dutzend Felarische K-700.

„Morgen wird die fällige Partie von Traktoren und Anhängergegraten aus die Sowchose und Kolchose geliefert“, erklärte der Parteilagenleiter der Vereinigung Wilhelm Loggal. „Dann bleibt uns noch rund die Hälfte der Bestellungen zu realisieren. Hoffentlich werden wir damit bis Ende Februar fertig.“

Das „hoffentlich“ kam selbstverständlich aus Bescheidenheit hinzu. Vorher hatte man mir im Betriebsvorstand mitgeteilt, die Reparaturarbeiter hätten sich verpflichtet, die Bestellungen der Kolchose und Sowchose vorfristig zu erfüllen und die Überholung der Feldtechnik am 15. Februar abzuschließen. Eine erste Aufgabe, da das Kollektiv des Betriebs nur über 100 Arbeiter zählt! Dabei hat man beschlossen, den Umfang der Reparaturarbeiten um 200 000 Rubel im Vergleich zum Vorjahr zu erweitern. Wodurch kann das „erzielt werden“? Mit dieser Frage ist die Arbeit in den Parteilagenleiter W. Loggal.

„Da, Leben steht ja nicht still“, antwortete er. „Was erst gestern als Bestellung galt, ist heute Norm für jedermann.“

Bevo, der den Entschluß faßte, den Umfang der Überholungsarbeiten in diesem Jahr zu erweitern, hatten vier die Frage mehrmals in den Sitzungen unserer Parteilagen erörtert und unsere Kräfte eingeschätzt.“

So erfüllt sich über den Komplex der Maßnahmen, die diesem Beschluß zugrunde lagen, über die ersprießliche organisatorische Arbeit der Aufträge der Produktionsvereinbarung, über die guten Traditionen des Kollektivs.

„Peter Dreiling ist ein erfahrener Schweißer und Klempner. Vor ein paar Jahren hatte man ihm zwei Lehrgänge, Nikolai Annenko und Grigori Kowalenko, zugewiesen. „Da sollst den Jungen alle Geheimnisse deines Berufes bringen“, Peter Martinowitsch“ hieß die Aufgabe der Parteilagen. Dreiling schaute weder Zeit noch Mühe, Er zählte nicht die Stunden, die er mit den Jungen nach

Felarabend in der Halle verbracht. Es wurde emsig geübt und gelernt. Der alte Meister brachte es fertig, daß die Jungen in nur acht Tagen zwei Nebenberufe meisterten.

Dann wandte sich Dreiling an das Parteilagen. „Wir wollen zu dritt eine Gruppe gründen. Wir können schweißen, löten, drehen, montieren.“ Als Vorkurs der Brigaden für Volkstechniker garantierte ich für die Qualität unserer Arbeit.“

Dem jungen Kollektiv wurde ein schwieriger Arbeitsabschnitt anvertraut. Doch die Einrichter schreckten die ersten Komplikationen nicht zurück. Schon bald darauf wurden 110 Prozent Planerfüllung zur Tagesnorm für die Dreiling-Leute.

Das wertvolle Vorhaben wurde von den Einrichtern der Brigade Grigori Kudrja unterstützt. Während hier früher, nur vier Arbeitsvorgänge ausgeführt wurden, waren es ihrer jetzt sechs. Beide Brigaden schlossen den sozialistischen Wettbewerbsvertrag ab. „Möglichst mehr Erzeugnisse auf erste Vorweisung liefern!“ lautete die Devise der Brigaden. Die technische Kontrolle über die Qualität der Arbeit hatte Wassil Gromakow.

Auch die Kommunisten Scholifer aktivierten die organisatorische Massenarbeit in ihren Abschnitten...

Ende 1979, als man das im verflochtenen Jahr geleistete auswerte, machten die Kommunisten der Vereinigung den Vorschlag, für 1980 erhöhte soziale Verpflichtungen zu übernehmen. Im Text der Verpflichtungen wurde auch eine Erweiterung der Reparaturarbeiten vorgeschrieben.

„Heute machen wir die ersten Schritte auf dem Weg zum Ziel“, sagte Loggal abschließend. „Ein wirksamer Hebel zu seiner Erreichung ist der sozialistische Wettbewerbsvertrag. In der sozialistischen Wettbewerbsvereinbarung gewinnt die Brigaden kämpfen um ein würdiges Begehren des 110. Geburtstags von W. I. Lenin, in unseren Reihen die Bestarbeiter, Keiner neben dir darf zurückbleiben! und Jungarbeiter garantieren für das Planjahrfrucht der Qualität“ u. a. m. sind unsere neuen Initiativen aufgebracht.“

Bis zum festgesetzten Termin sind nur wenige Wochen geblieben. Heute wird in der Vereinigung auf jede Arbeitsstunde in jedem der Arbeitsstunden viel Wert gelegt. Die Reparaturarbeiter wollen ihre Verpflichtungen einlösen und die Überholung der Feldtechnik zum 15. Februar abschließen. Man kann mit Sicherheit behaupten: Sie werden es leisten.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Rindfleisch am laufenden Band

KUSTANAL, Der Sowchos „Kramopartisanaki“ lieferte eine Gruppe von Bullenkälbern, die er im neuen Jahr als Prämienfleischkombinat. Jedes Tier wiegt im Schnitt 629 Kilogramm. Alle Tiere sind in bestem Futterzustand. Für ihre Reife wurde der Sowchos 700 000 Rubel, das heißt 150 000 Rubel als Prämienzuschlag für hohes Gewicht.

Gute Gewichtszunahmen erzielen die besten Tierzüchter dank dem kombinierten Mastsystem. Die Bullenkälber werden auf Freiläufen und in Viehställen gehalten.

In den Stallungen sind die Futtertröge, Tränken und Boxen weggeräumt, daher können dort die Kälber bequem mit Futter und Wasser versorgt werden. Man füttert und tränkt sie in einem umzäunten Farnhof. Dort haben die Tiere nicht nur reichlich Futter bekommen auch Heu aus Futterkasten auf Schlitten, zubereitete und gewürzte Silofutter, Konzentrate sowie gedampftes und aufbereitetes Stroh aus den Trögen. Auf dem Mastplatz ist der Tränke mit elektrischer Vorwärmanlage eingerichtet.

(KasTAG)



Die jungen Gemüsezüchterinnen Maria Eberle, Nina Krauschwitz und Elisabeth Dyck stehen im heimlichen Sowchos „Saretschny“, Gebiet Zelinograd, dank ihrer gewissenhaften Arbeit in gulem Ruf. Ihr Arbeitsplatz ist der 9 600 Quadratmeter große Treibhauskomplex. Die Mädchen züchten Tomaten, Gurken, Petersilie und Dill für den Tisch der Stadtbevölkerung. A. M. Eberle, N. Krauschwitz und E. Dyck wurden unlängst die Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Foto: Viktor Krieger

Mit dem Alltagsleben eng verbunden

Der Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeiten“ lenkt die Aufmerksamkeit der Parteilagenorganisationen, der ideologischen Anstalten und der Gewerkschaften auf konkrete Aufgaben auf diesem Gebiet. Die wären vor allem: Gewährleistung eines hohen wissenschaftlichen Niveaus der Propaganda und Agitation, Verstärkung ihrer Sachlichkeit und Konkretheit, Entwicklung ihres offensiven Charakters.

Das bezieht sich auch voll und ganz auf die politische und ökonomische Schulung der Werktätigen. Ihre Effektivität wird nur dann gesteigert, wenn der Propagandist an die Vorbereitung des Unterrichts gründlich und äußerlich herangeht, wenn er den Stoff richtig wählt und ihn mit dem Alltagsleben des Kollektivs verbindet. Aber nicht nur der methodische Propagandist über die nötige Literatur oder Hilfsmittel.

Damit der Unterricht auf hohem ideologischem Niveau und interessanter verläuft, muß dem Propagandisten konkrete Hilfe erwiesen werden. Und diesem Zweck dienen heute die auf ehrenamtlicher Grundlage wirkenden Kabinette für politische Aufklärung bei den Parteilagen. Solch ein Kabinett gibt es seit 1976 auch in unserem Kondensatorwerk. Im Frühjahr 1978 wurde ich mit seiner Leitung beauftragt. In dieser Zeit haben wir schon nicht wenig Erfahrungen gesammelt. Vor allem fanden wir es notwendig, einen methodischen Rat zu gründen, der die gesamte politische Aufklärungsbearbeitung leiten sollte.

Wir gingen davon aus, daß der Erfolg der Propagandisten in großem Maße von ihrer methodischen Vorbereitung abhängt. Und diese Vorbereitung verwirklichen wir auf zwei Weisen: Durch die systematische Schulung der Propagandisten in Seminaren der Parteilagenorganisationen, durch die Teilnahme der Propagandisten an der methodischen Ausbildung. Der Seminarunterricht dauert von einem Tag bis zwei Wochen, je nach der Bildung des Propagandisten. In den allgemeinen Unterrichtsstunden vertiefen sie ihre Kenntnisse in der marxistisch-leninistischen Theorie, machen sich mit den fortgeschrittenen Erfahrungen vertraut. Im Sektionsunterricht werden die Lehrpläne und die methodischen Empfehlungen erörtert.

Der methodische Rat analysiert die Arbeit der Propagandisten, den Stand der politischen Schulung im Werk, erarbeitet methodische Empfehlungen und leistet entsprechende Hilfen. Die Mitglieder des methodischen Rats besuchen den Unterricht, prüfen die Arbeit des Propagandisten und der Hörer. In persönlichen Gesprächen mit den Propagandisten wird ihre Arbeit analysiert, ihnen werden die nötigen Konsultationen erteilt. Die Praxis zeigt, daß die Vorbereitung des Propagandisten gemeinsam mit dem methodischen Rat gute Ergebnisse zeitigt. Hier nur ein Beispiel: Der Propagandist J. Semelow hat im letzten Jahr die Qualität — Kernproblem des Planjahrfruchts — vorbereitet.

Der Unterricht wird in methodischen Rat durchdacht und geplant. Die Propagandisten analysierte die Arbeit des Werks in Übereinstimmung mit dem Thema und hielt ein Korreferat. Nach der Vorführung einiger Filme zum Thema wurde lebhaft diskutiert. Man sprach eingehend über das

System der defektlosen Produktion, das in unserem Werk eingeführt wurde. Das Thema wurde in allen ökonomischen Schulen erörtert und ergänzt. Gegenstand eines besonderen Gesprächs war die Initiative der Montageschichten, Selbstkontrolle zu arbeiten. Diesem Beispiel folgten die Hörer anderer Haltungen. Heute arbeiten im Werk 800 Arbeiter mit persönlichem Haltungen.

Systematisch bereiten wir Materialien für Politinformanten und Politreferenten vor. Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, den Stand „Das Informationszentrum meldet“ auszustatten. Hier sollen alle Materialien über den Stand der Arbeit im Werk, die Realisatorbewegung, die fortschrittlichen Erfahrungen und andere Neuheiten konzentriert werden. Die Angaben am Stand werden regelmäßig aktualisiert.

Auf Beschluß des Parteilagen-Komitees arbeiten wir jetzt an der Gründung einer Schule für methodische Meisterschaft der Propagandisten. Hier sollen vor allem junge Propagandisten ausgebildet werden. Heute können wir mit Genugtuung behaupten, daß 40 Propagandisten der politischen und ökonomischen Schulung des methodischen Rats gemeinsam mit unserem methodischen Rat arbeiten. Und diese Zusammenarbeit wird nicht nur zur Steigerung der Effektivität des Unterrichts, sondern auch zur weiteren schöpferischen Aktivität der Hörer und zur Erhöhung des Verantwortungsgefühls jedes von ihnen beitragen.

Elsa JUNG,
Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung im Kondensatorwerk
Ust-Kamenogorsk

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Unsere Tat hat Gewicht

Wir wollen alle Kinder der Welt gesund und fröhlich sehen. Leider gibt es in einigen Ländern der Welt noch hungrige und unglückliche Kinder. Ihnen überweisen wir unser Geld, das wir für das Allpapier verdient haben. Mögen sie auch neue Schulen, Pionierpaläste, Schulsachen und Spielzeug bekommen.
Auf dem Konto unserer Pioniergruppe 6a stehen mehrere gute Ta-



Mit dem Lied befreundet

Noch im vorigen Schuljahr sang Tajana Kowtunowa im Studentenchor der Alma-Ata Musikfachschule. Heute sitzt sie am Klavier, und die fleißigen Schüler der 1. Klasse stehen um sie herum und singen (im Bild) die Lieder vom blauen Waggon, vom sympathischen Tschuburaschka. Sie haben ihre junge Musiklehrerin sehr gern, und das Singen macht ihnen viel Spaß.
In der Mittelschule Nr. 15 von Al-



Fotos: Viktor Krieger

Das war eine Schau!

Jungen, die sich mit technischem Schaffen beschäftigen, sind sehr begeistert von der Ausstellung in der Station Junger Techniker. Sie haben hier komplizierte Modelle zu sehen bekommen. So hatten die jungen Techniker aus dem Rayon Tschilli das Modell einer klugen Maschine gefertigt, die auf den Reisschlägen das Unkraut jätet. Unter der Leitung ihres Lehrers Chairulla Faissow hatten sie auch einen pneumatischen Aufleser für Reispissen konstruiert. Diese Modelle werden vielleicht einmal in ihrem heimatischen Sowchos Anwendung finden.
Dima Kublizki und Slawa Solotuchin, die jungen Techniker aus der 7. und 9. Klasse der Mittelschule Nr. 5 von Kysyl-Orda, wurden von der Republikjury für ihre Anlage zur Regelung des Wasserstands auf den Reisschlägen mit dem höchsten Preis ausgezeichnet. Ihr Modell wird zur Unionschau des technischen Schaffens der Jugendlichen nach Moskau geschickt.
Für die jungen Techniker werden im Kino „Amangeldy“ des öfteren Dokumentarfilme „Wissenschaft und Technik“, „Ich will alles wissen!“, „Der Junge und der Ozean“ und andere vorgeführt. Diese Filme regen die Jungen zu neuen schöpferischen Ideen an.
Max KLINGENTAL

Kysyl-Orda

Eine Klasse und ihre Lehrerin

Die Oktoberkinder aus der Klasse 3a schrieben ein Diktat in Russisch. Die Lehrerin Larissa Janzen ließ sie den letzten Satz aufs Papier bringen und sagte dann: „Nun seht eure Arbeiten noch einmal durch und gebt die Hefte ab.“ Der Diensthabende sammelte die Diktate ein.
„Ihr seid sicher müde?“ fragte Larissa Erichowna freundlich. Die Kinder stimmten bei.
„Dann wollen wir in den uns geliebten Minuten spielen!“, sagte die Lehrerin mit einem verschmitzten Lächeln. Und sofort war die Anstrengung von den Kinderge-

sichtern spurlos verschwunden. Larissa Erichowna kennt ihre Schüler gut und versteht sie aufzuzuntern. Sie ist unermüdet und hat bald ein neues Spiel, bald eine tolle Idee für jeden Fall.
Für alle Mühe, Findigkeit und Zärtlichkeit zollen ihr die Schüler Liebe. Leider werden sie sich nach diesem Schuljahr voneinander trennen müssen. „Ich habe mich sehr an meine Zöglinge gewöhnt, so daß der Abschied mir ziemlich schwer-

fallen wird“, meint Larissa Erichowna. „Aber da kann ich nichts ändern, sie sind inzwischen gewachsen, und ich werde wieder eine 1. Klasse übernehmen.“
Bis dahin sind aber noch vier Monate geblieben, in denen die Oktoberkinder von ihrer Lehrerin noch vieles lernen werden.
Waldi KIRSCH
Leninpol, Kirgisische SSR

Unsere großen Pläne

Wir rüsten zum Wissenstoto „Freunde auf dem ganzen Planeten.“ Es muß interessant werden. Einige Alben über die Unionsrepubliken sind schon fertig. In der nächsten offenen Klubsitzung wollen wir das Thema „Was bringt der Welt der Faschismus?“ behandeln.
KIF „Fakel“
Krasnoarmejsk, Schule Nr. 3

ches Material über die Unionsrepubliken und fertig Alben an.
Die Sektion „Bunte Pionierhäftchen“ führt den Briefwechsel mit Kindern aus den sozialistischen Ländern. Das Pressezentrum beschäftigt sich mit unserer Wandzeitung und fertigt Ausstellungen von politischen Plakaten und von Zeichnungen an.
Nun haben wir vor, eine Sektion für Sammler zu organisieren. Mehrere Schüler sammeln Münzen, Abzeichen, Fotos und Postkarten. Mit der Zeit kann man daraus eine gute Ausstellung machen.
KIF „Globus“
Konstantinowka, Gebiet Pawlodar

„Alle Völker sollen in Freundschaft leben!“ unter diesem Motto wollen wir in diesem Jahr wirken. Wir werden Geld für den Friedensfonds sammeln, Freundschaftspakete an die Kinder Kämpucheas und Chiles schicken, Solidaritätswochen durchführen.
KIF „Lastotschka“
Alma-Ata, Schule Nr. 15
Unsere nächste Sitzung widmen wir dem 110. Geburtstag W. I. Lenins. Wir werden eine Fernexkursion durch die Orte im Ausland unternehmen, wo Lenin im Exil weilte.
KIF „Rowesnik“
Ekibastus, Schule Nr. 182
Woldemar HERDT

Eine Schützin erzählt

Ich bin 14 Jahre alt und lerne in der Klasse 8b der Mittelschule Nr. 11 von Zelinograd. Von der 4. Klasse an treibe ich Sport. Ich liebe die Turnstunden, spiele gern Volleyball, Korbball, treibe Gymnastik und schieße. In unserer Schule gibt es einen Schießstand, wo wir Schüler diese Sportart pflegen.
Dank dem ständigen Training bin ich stark, geschickt und gesund. Ich laufe gut Kurzstrecken, mache Weit- und Hochsprünge.
Zusammen mit den Kameraden aus unserer „Sportklasse“, wie man uns nennt, Aljoscha Wassjukowitsch, Natascha Kobylina, Kolja Koren, Jura Galenko u. a. beteiligte ich mich im vergangenen Sommer an den Republikwettkämpfen „Hoffnungstarts“ in Tschimkent. Dort gewann unsere Klasse den 3. Preis. Meine freie Zeit widme ich der Musik und den Büchern. Im Schuljahr 1979 habe ich die Musikschule für Kinder absolviert.
Lene SCHLAG



So beginnt der Weg zum Siegespodest! Foto: Jürgen Wille

Der artige Bube

Nicht leicht ist es zu bleiben in einem Haus allein, wenn durch die Fensterscheiben die Sonne lacht herein.
Doch weil es Mutters Willen, fügt sich der kleine Klaus. Er schafft so ganz im Stillen jetzt Ordnung in dem Haus.
Edi HOFFMANN, Klasse 7

Mein letztes Schuljahr

Auf dem Neujahrskarneval, mitten im lustigen Strudel, kam mir plötzlicher Gedanke, daß es ja unser letztes Neujahrstfest in der Schule sei. Meine Klassenkameraden tanzten so friedlich und vergnügt, und dieser Augenblick schien mir so wichtig, daß ich beinahe ausrief: „Verweile, Augenblick, du bist so schön!“
Für dieses herrliche Fest war unsere Klasse verantwortlich. Wir hatten uns sehr bemüht, damit das Konzertprogramm auch allen gefallen würde. Ich glaube, es ist uns gelungen. Die 4 Stunden verflossen wie im Flug.
Dann kamen unsere letzten Ferien mit der Fahrt nach Leningrad.
Aktjubinsk

Gut zapacken

Auf dem Jolkafest gratulierte uns unser Schuldirektor zur Jahreswende und dankte uns, daß wir das zweite Unterrichtsviertel so gut abgeschlossen hatten. Auch Väterchen Frost und das Schneeflöckchen beglückwünschten uns zu guten Lernereferenzen und beschenkten uns mit allerlei Souvenirs.
Gleich am ersten Schultag des neuen Unterrichtsviertels machten wir eine Klassenversammlung, in der wir beschlossen haben, auch gegen die schlechten Noten weiterhin einen harten Kampf zu führen. Es wurde die „Erste Hilfe“ für die schwächeren Schüler gegründet.
Edi HOFFMANN, Klasse 7
Burna-Oktjabrskoje, Gebiet Dshambul

Wissenstoto

3. In den Jahren 1900—1902 organisierte Lenin in Deutschland die Herausgabe der „Iskra“ und „Sarja“.
In welcher deutschen Stadt wurden die ersten Nummern der „Iskra“ gedruckt? Dort befindet sich heute eine „Iskra“-Gedenkstätte.
a) Berlin
b) Leipzig
c) Stuttgart
4. Wie heißt der Besitzer der Druckerei, in der damals die „Iskra“ und die „Sarja“ sowie das Buch „Was tun?“ gedruckt wurden? Er druckte auch die Werke von Marx und Engels. Der Zentralverlag der SED trägt seinen Namen.
a) Bauer
b) Adler
c) Dietz
5. Von welcher deutschen Stadt aus leitete Lenin in den Jahren 1900—1902 die Herausgabe der „Iskra“?
a) Leipzig
b) Stuttgart
c) München
6. Bei der Vorbereitung der Herausgabe der „Iskra“ wurde Lenin von einer international bekannten Revolutionärin aktiv unterstützt, mit ihr waren er und N. K. Krupskaja zeitlebens freundschaftlich verbunden. Wie heißt diese Revolutionärin?
a) Rosa Luxemburg
b) Clara Zetkin
c) Ines Armand
7. Im Dezember 1914 trat ein international bekannter deutscher Arbeiterführer im Reichstag offen gegen den Krieg auf. Lenin würdigte und unterstützte diesen deutschen revolutionären Internationalisten. Bitte, nenn seinen Namen!

Der Sonderling

Peter ist kurz vor Neujahr 14 Jahre alt geworden. Es ist ein aufgeweckter Junge und technisch veranlagt. Es gibt kein einziges elektrisches Gerät im Hause, das er nicht bis auf die letzte Schraube auseinandergenommen und wieder montiert hätte. In seinem Zimmer ruhen auf den Regalen Dutzende fliegende, saussende, surrende Modelle, die niemand anrühren darf. Peters Vater findet seinen Sohn ein bißchen „übergeschminkt wegen allerhand Erfindungen“, die oftmals gar nicht so harmlos sind. Bald entsteht ein Kurzschluß, bald entflammt der Teppich in Peters Zimmer, ein andermal kommt es zerzaust, prustend und schmutzig aus seiner Bude. Die Mutter schimpft oft über die versengten Jeans, das zerrissene Hemd, über die vielen Wunden, die er sich während seiner Experimente holt. Dann muß sie sie einsablen und verbinden. Mit einem Wort — seine Eltern verstehen ihn nicht, sie sind zu alt dazu. So denkt Peter. Bloß sein großes Bruder Willi,

der selbst Konstrukteur von Beruf ist und mit seinen vierzehn Jahren dasselbe gelrieben hat, unterstützt ihn in seinen kühnsten Versuchen und hilft, diese auf wissenschaftlichem Niveau zu vollbringen. Er hat in seiner Tasche oft eine dünne Broschüre, eine technische Zeitschrift für den Kleinen, wie er ihn nennt.
Seine anderen Geschwister und auch die Eltern nennen ihn „Sonderling“. Das kommt davon, daß Peter sich nur sehr ungerne von seinem Heim und seinen Nächsten trennt. Er geht fast nie aus. Aus der Schule kommt er gleich nach Hause, sogar bei seinen älteren Geschwistern, die eigene Wohnungen besitzen, bleibt er höchstens nur eine Stunde. Wenn seine Klasse Ausflug macht, macht er nur bei den eintägigen mit. Sonst zieht er sich zurück. Noch nie hatte er eine Bus- oder Zugreise gemacht, geschweige denn mit einem Flugzeug.
Peter ist kein Feigling, mit seinem Moped saust er gern die Straßen entlang, fährt mit Vater im Wagen auf die Datsche, steigt in die Berge. Er ist stark und geschickt. Bloß ihm fällt es ihm schwer, sich von Zuhause zu trennen. Er schämt sich seiner Schwäche, kann sie aber nicht überwinden.
Seine Schwester Lene beschloß, ihrem Bruder diese Barriere überwinden zu helfen. Eines Abends kam sie zu Peter ins Zimmer. Er lag auf der Couch, knabberte an einem Pfefferkuchen und las in einem dicken zerlederten Buch.
„He, Kleiner! Ich hab' ne Idee“, sagte Lene und zauste am dichten dunkelbraunen Haarschopf des Bruders.
„Na!“, knurrte er und las weiter. Lene klappte das Buch zu. „Ich will dich vom Spitznamen ‚Sonderling‘ befreien, sagte sie schelmisch lächelnd.
„Und wie willst du das tun?“ Peter wälzte sich auf den Rücken und starrte seine Schwester mit dem forschenden Blick seiner schwarzen Augen an.
„Weißt du, man hat mich für eine ganze Woche während deiner Ferien beurlaubt. Wollen wir nicht einmal zusammen eine kleine Reise zu Tante Julia machen?“
„Ich auch?“ Peter zwinkerte mit den Augen. Er wollte gerade sein gewöhnliches „Um keinen Preis!“ sagen, da fielen ihm aber Lenens Worte über das Loswerden vom Spitznamen ein und er sagte etwas mißmutig: „Ja, ich will schon.“
„Siehst du, ich wollte schon immer, daß du kein Feigling bist, und Tante wird sich sicher auch freuen.“ Als die beiden in das Wohnzimmer traten, wo die große Familie am Fernseher saß, und sagten, daß sie in 3 Tagen zu Tante Julia fahren, kicherten die Enkel und spöttelten die Großen. Lene hielt ihren Bruder fest bei der Hand und drückte bei jeder Bemerkung der Anwesenden leise darauf. So hielt Peter der ersten Prüfung ausgezeichnet stand, ohne ein böses Wort fallen zu lassen. Er lächelte nur zufrieden.
Dann kam der Tag der Abreise. Der Vater brachte seine Kinder zum Bahnhof, löste zwei Karten und

winkte den beiden noch lange nach.
Peter fand die Reise sogar interessant. Das Waggonabteil, fand er, gleiche einem kleinen Bus, nur daß man hier bequem liegen konnte. Die achtzehnstündige Reise langweilte ihn nicht, da konnte man zwar nichts tun, dafür aber auf allerlei Ideen kommen. So viel freie Zeit hatte er noch nie gehabt, um sich etwas gründlich zu überlegen. Hinter dem Fenster lagen einfüßige verschneite Felder, doch das lenkte ihn vom Denken nicht ab.
Morgens stiegen sie aus. Es war hier, in Nordkasachstan, kälter, viele, zu Neujahr erbauten bizarren Schneeburgen machten die Stadt irgendwie märchenhaft. Es war eine ganz andere Welt, obwohl es bloß eine andere Stadt war. Peter gefiel hier alles, und er mußte über sich selbst schmunzeln: Wie dumme war er doch bisher, daß er nicht reisen wollte. Von nun an werde er in jeder Ferientzeit reisen, auch wandern werde er mit der Klasse. Den Spitznamen wird er nun endlich loswerden...
Tina MAIER

Rätsel

Es rollt durch alle vier Jahreszeiten. Auch im Regen ist es und im Frost. Doch können es Eis und Schnee nicht leiden, ebenso Süd und West und Ost.

Briefkasten der Freundschaft

Ein Arbeitercharakter

Seit dem frühen Morgen herrscht in der Halle regen Lärm. Im Gehen glücken die Mädchen, teilen sie die letzten Neuigkeiten mit. Von überall hört man frohes Lachen. In guter Stimmung beginnen die Näherinnen ihre Arbeit. Lydia Sachel, kommt sie gewöhnlich um eine Viertelstunde früher. Diese Minuten nutzt sie, um ihren Arbeitsplatz, den Stoff und das nötige Zubehör vorzubereiten. Aus eigener Erfahrung weiß sie, dass es wichtig ist, den Arbeitstag in gutem Tempo zu beginnen... Es freut einen, die junge Näherin bei der Arbeit zu sehen. Alle Bewegungen und Handgriffe scheinen so beseelt zu sein. Die Abschnittsleiterin Valentina Schwetschno sagte: „Wir vertrauen ihr schon die Ausbildung an. Näherinnen an, und Lydia rechtfertigt dieses Vertrauen. Kommt zu uns ein Neuling, fragen wir uns oft, ob er auch bleiben wird. Kommt die Neue zu einer guten Lehrmeisterin wie Lydia Sachel, so wird sich ihr eine gute Arbeiterin. Bei uns in der Konfektionsfabrik finden oft Meister-Schülerwettbewerbe statt, und Lydia behält dabei die Preisplätze.“

Jede Arbeiterin hat für Lydia Sachel ein weiterer Schritt auf dem Weg der Meisterschaft. Und sie geht sicher diesen Weg. Den persönlichen fünfjährigen Weg von Assistentin bis Meisterschaft. In der Arbeitskategorie schon März 1981. Als Aktivistin der kommunistischen Arbeit befaßt sie sich auch gesellschaftlich.

Lydia Sachel verfügt über die seltene Gabe, Menschen auf ihre Seite zu ziehen,“ sagt die Sekretärin des Parteikomitees der Fabrik Admilja Karawa. „Sie bindet stets die wichtigsten Ton und wird von ihren Mitarbeiterinnen dafür geschätzt. Im Kollektiv wird heuteztage der Beschluß des Novemberplenums (1979) zum Thema der KPdSU diskutiert. Lydia trägt als Politinformatoren das Wort der Partei in die Massen. So handelt Menschen, die ihrer Arbeit rastlos ergeben sind, Menschen mit aktiver Lebenshaltung.“

Wladimir DIETRICH Kusnari

Entgegenkommend

Von Jakob Steinhauer, Schlosser im Mechanischen Reparaturwerk Krasnaja Poljana, Rayon Kellovskoje, hört man immer, wenn man die Reparaturwerkstätte besucht. Im Parteikomitee des Werks ist man von diesem Meister der besten Meinung. Auch die Abschnittsleiter und seine Arbeitskollegen schätzen ihn. Man sagt gewöhnlich, er sei fleißig und entgegenkommend. Diese knappe Charakteristik spiegelt seine wichtigsten Eigenschaften wider.

Jakob kam ins Werk vor elf Jahren. Sein erster Lehrmeister Richard Marquat half ihm, sich die nötigen Fachkenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Sehr bald arbeitete Jakob selbstständig. Von Jahr zu Jahr entwickelte sich seine Meisterschaft. Heute ist Jakob Steinhauer einer der führenden Facharbeiter. Als Aktivist der kommunistischen Arbeit spricht er seine Kollegen zu höheren Leistungen an. Auf Jakobs Arbeitskollegen, steht bereits März, jetzt bildet er schon selbst künftige Schlosser heran.

Johann HÄRTER Gebiet Koktischelaw

Glückwunsch

Ihr Selma SINGER in Karaganda zum 75. Geburtstag. In der Liste der Genossen, die die Geburtstage der Bürger der Sowjetunion feiern, steht der Name der Frau, die die Rechte der Frauen in der Sowjetunion durchsetzen und die Rechte der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sowjetunion durchsetzen. Sie sind ein Beweis für die Weiterentwicklung der sowjetischen Demokratie. Auch sie dienen der Festigung der sozialistischen Lebensweise.

Das gesellschaftliche und persönliche Leben der Menschen besteht aus komplizierten Wechselbeziehungen zwischen Rechten und Pflichten. Manchmal wird das Gleichgewicht dieser Beziehungen gestört, und es entstehen Konfliktsituationen. Entweder werden die Rechte eines Bürgers verletzt oder die Gesellschaft macht ihn für sein gesetzwidriges Handeln verantwortlich. In diesem wie in jedem Fall steht vor dem Menschen die Frage, auf wen er sich wenden soll, um in seinen Interessen unterstützt zu werden, weil

Dienste und Erzeugnisse erster Güte

Das Kollektiv des Karaganda Hauptbetriebs „Metallbyromont“ hatte für die Ergebnisse im Wettbewerb 78 die Rolle Wanderfahne des ZK der KPdSU, der Ministerei der UdSSR, des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol erkmäpft. Diese hohe Leistungsbewertung wurde zum Kriterium der Arbeit des Kollektivs. Auch das Vierjahresprogramm hat es mit Zeilvorsprung erfüllt.

Das Kollektiv des „Metallbyromont“ steht bei den Einwohnern von Karaganda wegen der hohen Qualität der Reparaturarbeiten und ihrer termingerechten Ausführungen in gutem Ansehen. Im Betrieb werden elektrische Haushaltsgeräte instand gesetzt. 1979 hat man den Städtelwohnern und der Landbevölkerung des Gebiets hier Dienste für 8.684.000 Rubel erwiesen. Das war das Ergebnis einer rapiden Steigerung der Arbeitsproduktivität im Betrieb. Im

her spricht auch ihre Kollegen an den Bergarbeitern. Hüttenwerkern, Baulisten, Maschinbauern der Stadt werden 133 Arten von Dienstleistungen erwiesen. Die Arbeiter des Hauptbetriebs suchen nach neuen Reserven zur Produktionserweiterung. So wurden 1979 8 neue Dienstleistungen geteilt. Das eingeführte Abbonementssystem erleichtert die Arbeit der Betriebsdisponenten und beschleunigt zusehends die Reparaturarbeiten.

Die Modernisierung der Abteilung für Herstellung und Reparatur von Metallerezeugnissen schafft die Bedingungen für effektivere Arbeit. Sehr gefragt sind im Gebiet die Massenbedarfsartikel, die hier hergestellt werden. Die Erzeugnisse dieser Abteilung sind bester Qualität. Das Kollektiv hat 1979 für 210.000 Rubel überplanmäßige Massenbedarfsartikel an den Mann gebracht.

Den Arbeitern des Betriebs ist schöpferische Suche und Forschungsgeist eigen. Im Laufe des Jahres brachten die Neuerer 33 Verbesserungsvorschläge ein. Alle Neuerungen wurden in der Produktion umgesetzt und ergaben einen Nutzeffekt von mehr als 20.000 Rubeln. Zu den aktivsten Rationalisatoren gehören der Montageschlosser P. Schmidt, der Elektroschlosser J. Sakadew und der Chemiker J. Onischtschenko. Im Betrieb steht Qualität der

Vor der Fertigstellung

Die ersten Anlagen des olympischen Pferdesportkomplexes Bitza sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Ein staatliches Komitee übernahm das Hotel, die Stallanlagen, den Wirtschaftsblock und die Veterinarstation.

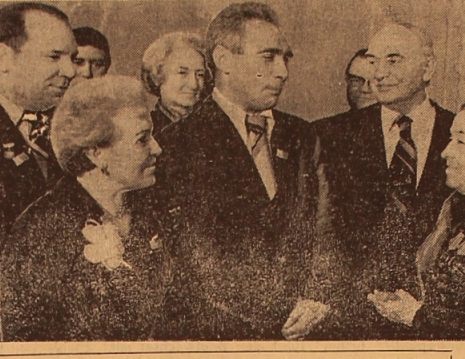
Der Hotelkomplex ist für 150 Personen in der Bettenausstattung berechnet. Er umfaßt neben den Wohnräumen auch eine Speisehalle mit 100 Plätzen, einen Sportsaal, ein Schwimmbad und einen Strand.

Die Winterställe können 250 Pferde (jeder Box hat eine Fläche von 12 Quadratmetern) und die Sommerställe 300 Pferde aufnehmen. In den Stallanlagen gibt es Duschräume und die erforderlichen Räume für Futter.

Auch die restlichen Anlagen des Komplexes Bitza, der ein Areal von 40 Hektar einnimmt, sind zügig im Bau. Fertige sind bereits das Stadion für Dressurpferde, das der Stolz des Komplexes sein wird. Es wird eine Rasenfläche von 160 mal 90 Meter Größe, Zuschauertribüne für 12.000 Personen, eine große Leuchttafel und umfangreiche Räume unter den Tribünen umfassen.

Zum Komplex Bitza gehören auch offene und überdachte Managen, Reitbahnen, zahlreiche Trainingsplätze. Das Territorium wird mit Bäumen, Sträuchern und Blumen verziert.

Die Errichtung der Geländeprüfung wird sich an den Komplex anschließen und im Wald-Park Bitza verlaufen. (TASS)



Die Besetzung der Filmrolle „Lutsch“

Wenn die Leinwand auflebt

Von Tausenden verschiedenen Berufen wählt der Mensch in der Regel nur einen für sein ganzes Leben. Und wenn man sich für ein Berufswahl entscheidet, so wird er auch glücklich sein.

Das trifft auf einen der ältesten Filmvorführer des Gebiets Leonid Fodorowitsch zu. Sein ganzes Leben ist mit dem Kino verbunden. In dieser Zeit hat er Hunderttausende Meter Filmmetres vorgeführt. Doch jedesmal wenn Leonid Kirbun mit knabenhafter Begeisterung den Vorführapparat betrat, empfand er seine Beteiligung am Geschehen und an den Geschichten, über die der Film berichtete.

In der frühen Kindheit hatte Leonid die Eltern verloren und Leonid seine weitere Erziehung bei seinen Vormündern. Der Beginn der 30er Jahre war eine schwierige Zeit, und der Junge mußte öfter, als die Gegenwart als die Zukunft denken.

Jeden von uns lockt Neues. Unbekanntes und Geheimnisvolles. Diese Wunderkraft war für Leonid der Film. Er besuchte oft das Kino „Stahl“, das sich unweit seines Hauses befand. Zuoberst hatten die Zuschauer das Geräusch über die weiße Leinwand, Seelute von unsterblichen Panzerkreuzer kamen um, Züge rollten dahin, eine Reiterarmee ritt im Galopp. Menschen redeten, schrien, sangen, doch alles war schwer zu verstehen. Damals gab es nur Stummfilme, und es kam mit dem rasch wechselnden Texte nicht immer nach. Dazu spielte der Pianist, mit einer großen Papirossa im Mund, eine Melodie, die zuweilen in den Worten der Erzähler war, die auf der Leinwand zu sich gingen.

Bald danach erschienen die Tonfilme „Rüstzeug für das Leben“, „Der Strand“ und andere, die die Zuschauer noch mehr ansprachen und bei Leonid noch größere Neugier hervorriefen.

Nach der 10. Klasse, im Jahre 1938, trat er in die Schule für Filmvorführer, die er nach einem

Wunderwelt der Filmkunst und rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Leonid Fodorowitsch wurde am Vorführgerät. Im alten „KSS 22“ knistert der Film, rammen die Rollen, und ein mächtiges Strahlenschild projiziert auf die Leinwand ein neues Menschenschild. Das Gesicht des Vorführers leuchtet: Er übt wieder seinen Lieblingsspiel auf 20 Jahre blieb er Filmvorführer im Gewerkschaftsclub des Bergwerks. Auch Aksu fuhr Leonid Fodorowitsch mit dem Wanderkino oft nach Bogdanow, Bergwerke. Überall war er ein teurer Gast bei den Grundarbeitern und führte sie an die Kunst heran.

Im Sommer 1966 wurde in der Siedlung „Kwarzita“ das Filmtheater „Lutsch“ seiner Bestimmung übergeben. Das war ein modernes Gebäude, in dem es einen Zuschauerraum mit 300 Plätzen sowie ein Foyer gab, — mit dem alten Klub war es nicht zu vergleichen. Leonid Fodorowitsch, der schon reiche Erfahrungen im Betrieb von Filmvorführungsanlagen verschiedener Typen hatte, wurde zum technischen Leiter des Filmtheaters ernannt. Der Filmvorführungsraum des „Lutsch“ richtete sich sehr von dem im „Stahl“, an den sich Kirbun stets erinnert. „Lutsch“ ist geräumiger und gemütlicher, auch die Ausstattungen sind viel komplexer und bedienungsfreundlicher. Während der Filmvorführung schwankt die Beleuchtungsstärke der Leinwand nicht und bildet eine farberne Leinwand, was er im Wanderkino trägt war.

Als Leonid Fodorowitsch sein neues Amt übernahm, stellte er sich die Frage: „Was ist die Aufgabe des Filmtheaters?“ Er faßte Vertrauen in die eigenen Kräfte.

Danach wurde Leonid Fodorowitsch Direktor des Rayonnetzes der Filmtheater „Stahl“ und „Lutsch“. 40 Jahre hat er der

Wladimir KAMINSKI Gebiet Zelinograd

Kulturleben der Republik

Tüchtige Nachfolger

Die Oberschüler von Botakara haben ein neues Gesangsensemble gegründet. Für das Neujahrskonzert haben die Lalenkünstler drei Lieder einget, darunter „Der Kranich“ von der populären Sängerin Alla Pugatschowa.

Die Jugendlichen im Kreis „Die Jugendlichen im Kreis“ haben ihren Repertoire weiter. Ihnen helfen die erfahrenen Lalenkünstler — der LKW-Fahrer Viktor Kozlov, der die Gitarre spielt und auch singt. Der Schlosser Alexander Baw betreut die jungen Gitarrenspieler.

„Wir freuen uns über solche Nachfolger“, sagt der Leiter der Sowcholesknoten Juri Makarow. „Sie sind energiegelad und fleißig. Ich glaube, daß unsere jungen Freunde sowohl im Rayon Ujanowski als auch im ganzen Gebiet Karaganda erfolgreich sein werden.“

Interessantes Treffen

Im Stadtkommissariat Gurnjow fand ein Treffen mit den ehemaligen Tschapajew-Division-Kämpfern M. N. Tschursin und G. Ch. Dahamaledinow statt. Beide waren einst an der Befreiung des Rayons von ihrem legendären Kommandeur Wassili Iwanowitsch Tschapajew und beantworteten zahlreiche Fragen der Jugendlichen.

Agitationszüge unterwegs

Ein Agitationszug ist zur entlegenen Tierhaltstätte gekommen. Der Lektor des Rayonpartei-Komitees Abbas Georgi Malj macht die Hirte, Tierpfleger und Melkern mit den Beschlüssen des Novemberplenums (1979) des ZK der KPdSU und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bekannt, erzählt von den bevorstehenden Wahlen.

Die Mitarbeiter der Rayonabteilung Kultur Juri Lubatschenko und Anna Korn erfreuen die Anwesenden mit einem neuen Film. Die Kinder sind ganz erbaud auf den unterhaltsamen, lustigen Wettbewerben, die die Paten veranstalten. Begeistert singen sie fröhliche Kinderlieder und rezitieren Gedichte über den herrlichen Winter.

Im Gebiet Zelinograd sind Dutzende Wanderklubs und Agitationszüge unterwegs zu entlegenen Siedlungen, um sie an den langen Winterabenden mit interessanten Konzerten und Besprechungen zu unterhalten.

„Präsident der Freundschaft“

Foto: TASS

Ärztliche Ratschläge

Sodbrennen

... siedend, heißen Wellen gleich, quillt es aus dem Inneren empor. In immer kürzeren Abständen folgen die glühend heißen Eruptionen... Diese abenteuerromantische Schilderung eines Vulkanasubschusses könnte auch die allernäherliegende Ursache eines sogenannten Sodbrennens sein, der seinem Arzt die qualende Symptomatik seines Sodbrennens schildert.

Doch ernsthaft: Das Sodbrennen ist ein häufiges Symptom, keine eigene Krankheit, das sehr lästig und qualend werden kann. Meist wird es nicht ernst genommen und gilt mitunter sogar als Tribut an durchzechte Nächte oder als Racheakt der im Vortrag verzehrten überfetten Gans. Zweifellos können Alkoholgebrauch, übermäßige Nahrungszufuhr und andere Formen ungesunder Lebensweise diese Beschwerden auslösen. Sodbrennen kann, allerdings meist nur vorübergehend, durch langandauerndem Auftreten, auch Symptom ernsthafter Entzündungen im Bereich der Speiseröhre oder anderer Erkrankungen sein.

Die Ursachen des Sodbrennens sind vielfältig. Die Vorstellung, daß es saurer Magensaft ist, der aus dem Magen in die Speiseröhre tritt und dann den empfindlichen Schleim auslöst, läßt sich nicht für alle Fälle aufrechterhalten. Diese Feststellung hat auch therapeutische Bedeutung. Grobteilungsart der Verdauung, daß Sodbrennen Ausdruck „von zu viel Magensaft“ sei und sofort einen Griff zur Natron-Tüte auslöse, ist revisionistisch. Hier hilft die moderne Untersuchungsmethoden der Beweglichkeit und Erregbarkeit der Speiseröhrenmuskulatur legen den Schluß nahe, daß die Ursache der nervösen Erregung und abnorme Bewegungsabläufe häufiger Ursache des Sodbrennens sind. Entzündungen der Speiseröhrenschleimhaut, ein Vitaminmangel, bei chronischen Reizungen, Fehlfunktionen (beispielsweise zu heiße oder zu scharf gewürzte, ungenügend gekaute Nahrung), aber auch Geschwulstbildungen des Magens oder anderen ernsthaften Erkrankungen auf.

Sicher ist, daß Sodbrennen kein einheitliches Ursachengefüge be-

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Auf Grundlage sozialistischer Gesetzlichkeit

Im Artikel 4 der Verfassung der UdSSR wird betont, daß der Sowjetstaat und alle seine Organe auf der Grundlage der sozialistischen Gesetzlichkeit wirken und den Schutz der Rechtsordnung, der Interessen der Gesellschaft und der Rechte und Freiheiten der Bürger gewährleisten. Die neuen auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR im November 1979 verabschiedeten Gesetze, darunter das Gesetz über die Rechtsanwaltschaft der UdSSR, sind ein Beweis für die Weiterentwicklung der sowjetischen Demokratie. Auch sie dienen der Festigung der sozialistischen Lebensweise.

Das gesellschaftliche und persönliche Leben der Menschen besteht aus komplizierten Wechselbeziehungen zwischen Rechten und Pflichten. Manchmal wird das Gleichgewicht dieser Beziehungen gestört, und es entstehen Konfliktsituationen. Entweder werden die Rechte eines Bürgers verletzt oder die Gesellschaft macht ihn für sein gesetzwidriges Handeln verantwortlich. In diesem wie in jedem Fall steht vor dem Menschen die Frage, auf wen er sich wenden soll, um in seinen Interessen unterstützt zu werden, weil

Rechtskundige haben das Wort

Es kommt auch zu scharfen Auseinandersetzungen, Meinungsverschiedenheiten, und jeder Streit muß gerecht geschlichtet werden. Gerade der Rechtsanwalt ist berufen, als qualifizierter Sachverständiger seinen Klienten auf geeignete Weise zu unterstützen und die rechtliche Bewusstheit zu fördern. Das geschieht nicht unbedingt im Gericht. Doch wird der Rechtsanwalt sehr oft als Verteidiger während der Verhandlungen im Gericht tätig. Er vertritt die Angeklagten und das Recht auf Verteidigung gewährleistet,“ lautet Artikel 168 der Verfassung der UdSSR, und das tut der Rechtsanwalt, das ist seine Pflicht.

Er erweist den Bürgern große Hilfe, indem er auf ihre Bitte während der Verhandlungen im Gericht in Strafsachen als Verteidiger auftritt sowie die Interessen des Geschädigten, des Zivilklägers oder des Zivilverklagten unterstützt.

Besteht da nicht ein Widerspruch? Einerseits ist es das Hauptprinzip des Strafrechts: Keiner einer Verurteilung bestraft bleiben, jede Person, die gegen das Gesetz verstößt, muß sich so oder anders dafür verantworten. Die jeweilige Strafe zu verhängen und einen Zivilstreit zu schlichten, dazu ist ebenfalls das Gericht zuständig.

Andererseits hat der Angeklagte das Recht auf Verteidigung, und der Rechtsanwalt muß dessen Interesse nicht allein ihm zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln verteidigen. Nur mit gesetzlichen Mitteln handelt der Verteidiger im Namen des Gesetzes und nach der Prinzipien der kommunistischen Moral, indem er sachkundig diese Mittel anwendet. Darin besteht die Mission des Rechtsanwalts als Verteidiger vor Gericht, das ist seine Pflicht und Schuldigkeit, und solange er im Rahmen des Gesetzes wirkt, beachtet die kein Widerspruch. Im Gegenteil, eben in dieser humanen Tätigkeit kommt das demokratische Wesen der Gesetz unsers sozialistischen Staates, ihre große Kraft und Lebensfähigkeit zum Ausdruck.

Im Artikel 7 des neuen Gesetzes über die Rechtsanwaltschaft sind die Pflichten der Mitglieder der Rechtsanwaltschaftskollegien exakt formuliert: „Der Advokat ist verpflichtet, in seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt genau und